

Replik auf den Gastbeitrag von Daniel Bünzli-Suter «Zum Wohle des Kindes» vom 9. Juni 2018

Quotendebakel

Von Sandra Bothe-Wenk und Katja Christ

Neue Heil bringende Regulierungen sollen der hohen Gymnasialquote an den Kragen und dem dualen Bildungsweg Zulauf verschaffen. Daniel Bünzli-Suter meint, dafür die Schuldigen gefunden zu haben. In seinem Gastkommentar in der BaZ vom 9. Juni 2018 schreibt er, es seien die Vorstellungen und Erwartungen der Eltern, die ihre Schützlinge ins Gymnasium treiben, weil sie den gymnasialen Bildungsweg als einzige Option sehen. Somit würden sie den Lehrbetrieben die Lehrlinge rauben.

Von den 45 Prozent Schülerinnen und Schülern, die nach der Sekundarschule ins Gymnasium übertreten, schliessen jedoch gerade einmal 30 Prozent mit der gymnasialen Matura ab (Stand 2017: 418 Maturanden). Wollen wir also mit einer Verschärfung diese 15 Prozent direkt nach der obligatorischen Schulzeit auf den dualen Bildungsweg verweisen – anstatt mit dem Umweg über das Gymnasium –, müssen wir uns Folgendes vor Augen halten: Jugendliche schliessen wegen der früheren Einschulung die Volksschule bereits zwischen dem 15. und 16. Lebensjahr ab. Sie sind daher nach der obligatorischen Schulzeit oft zu jung für eine Berufslehre und fallen zwischen Stuhl und Bank.

Der Altersdurchschnitt jugendlicher, die eine Lehre beginnen, liegt heute bezeichnenderweise bei knapp 18 Jahren. Zudem bevorzugen die Lehrbetriebe den Gym- oder P-Schüler, wenn sie die Wahl haben. Auch wird für immer mehr Berufe die Maturität vorausgesetzt. Der Weg über die gymnasiale Matur bietet den Vorteil, dass danach noch alle Wege offenstehen. Denn mit 15 Jahren kennen viele ihren Berufswunsch noch nicht. Der Eintritt ins Gymnasium ist deshalb attraktiver als der direkte Weg über die Fachmatur oder das Brückenangebot. Hier fehlen attraktive Angebote und Anreize für den dualen Bildungsweg!

Jahrzehntelange Fehlentwicklung

In diesem Sinne stellen wir Eltern uns immer nur die Frage, ob unsere Kinder nach der Schulzeit auf dem Weg zu ihrem Berufswunsch auch wirklich gut genug gerüstet sind – also die Frage nach dem Bildungsniveau. Tatsache ist, dass eine jahrzehntelange Fehlentwicklung nicht mit einem manipulativen Rumschrauben an ominösen Notendurchschnitten behoben werden kann. Solche Massnahmen regeln lediglich den Zugang zu den verschiedenen Niveaus, führen unsere Kinder jedoch keineswegs zu einem besseren Bildungsniveau, um bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

Dass Herr Bünzli-Suter nun das Anspruchsniveau seines Unterrichts senkt, um die Schwachen mitzuziehen, ist nicht Folge, sondern genau Ursache des Problems. Nicht die Einhaltung von Quoten und Notendurchschnitten, sondern eine konsequente Einhaltung des Anspruchs- und Bildungsniveaus wären die Steine, auf die wir bauen sollten.

Von oben diktierte Vorschriften zur Notengebung, um sich aus dem Schlammloch zu ziehen, helfen niemandem. Denn nicht nur die Unis, sondern auch die Fachhochschulen und Lehrbetrieben

Es fehlen attraktive Angebote und Anreize für den dualen Bildungsweg.

wollen nicht einfach mehr, sondern vor allem gut gebildete junge Menschen. Nur so sind wir imstande, dem auf uns zukommenden Fachkräftemangel selbst entgegenzuwirken, anstatt mehr und mehr aus dem Ausland zu rekrutieren. Unsere Kinder sind nicht dümmer als diejenigen aus den umliegenden Ländern, die unsere Chefetagen füllen. Doch in unserer Schule, wo nicht mehr Lernziele, sondern Kompetenzen entscheidend sind, wo die integrative Schule an ihre Grenzen stösst, wo der Fremdsprachenunterricht auf Gramma-

tik pfeift, wo Wettbewerb, Leistungsdruck und Noten bis zur fünften Primarklasse tabu sind und seitenfüllende Berichte über Lern- und Arbeitsverhalten an Bedeutung gewinnen, soll nun in der sechsten Primarklasse der Quantensprung vollzogen, die Schraube noch mehr angezogen und die Zitrone gepresst werden. Nur um die staatlich festgelegte Gymiquote auf dem Buckel elfjähriger Kindern zu senken.

Selbst als Anhänger einer transparenten und leistungsorientierten Notengebung müssen wir diese Massnahme unter den gegebenen Bedingungen als Scheinobjektivität beurteilen. Es ist zwingend nötig, alle Betroffenen an einen Tisch zu bringen – die Lehrkräfte, die Eltern, die Lehrmeister, die Universitätsdozenten. Direktorale Schnellschüsse haben wir weiss Gott schon genug erlebt, nicht zum Vorteil der Basler Schulen.

Sandra Bothe-Wenk (links) und Grossrätin Katja Christ sind beide Mütter und gehören der GLP Basel-Stadt an.



Nachrichten

Eymann will Bundesamt für Tourismus

Bern/Basel. Der Basler LDP-Nationalrat Christoph Eymann regt in einer Interpellation ein Bundesamt für Tourismus an. Der Tourismus sei «in vielen Landesteilen der wichtigste Wirtschaftsfaktor». Er denkt dabei an einen «One-Stop-Shop»: Alle bürokratischen Schritte, die notwendig sind, um ein Ziel zu erreichen, können an einer einzigen Stelle erledigt werden.

Zweite Bauphase der Kleinhüningerstrasse

Basel. Heute beginnt die zweite Bauphase der Erneuerung Kleinhüningerstrasse. Die Strassenoberfläche und die Trottoirs sowie die unterirdische Leitungen werden in drei Etappen bis März 2020 saniert. Für die Arbeiten sind jeweils Teile der Strasse in Richtung Wiesendamm für Autos gesperrt.

Glückwunsch

Goldene Hochzeit

Basel. Zu ihrem 50. Hochzeitjubiläum gratulieren wir **Helena** und **Klaus Wagner** herzlich und entbieten ihnen unsere besten Glückwünsche für die gemeinsame Zukunft. gratulationen@baz.ch

Sekt für den Muni

Der Bulle und seine Eskorte bringen ein wenig ländliche Atmosphäre auf den Barfüsserplatz

Von Katrin Hauser

Basel. Es klingt merkwürdig am Samstagmorgen auf dem Barfüsserplatz. Keine afrikanischen Rhythmen, kein verträumter Punk schallen über den Platz. Sondern ein ländlicher Frauenchor – in der Multikulti-Stadt Basel.

Er ist die Vorband des Munis, der in Kürze hier getauft wird. Das Rind wird schon bald Eigentum des künftigen Schwingerkönigs sein. Am 5. August findet das Schwingerfest der Nordwestschweiz in der Sandgrube in Basel statt. Traditionsgemäss nimmt der Sieger einen jungen Bullen als Trophäe mit nach Hause. Weshalb das so ist, weiss keiner so genau.

Wie aber wird man «Siegermuni»? Muss man dazu besonders potent oder hübsch sein? «Nein. Das ist wie bei den Bundesräten: Du musst zur richtigen Zeit geboren und aus dem richtigen Ort sein», antwortet Josef Wiggl, aus dessen Zucht der Muni stammt. Als seine Tischgenossen lachen, rechtfertigt er sich: «Ja stimmt doch! Wenn du aus einer läteren Gegend kommst, schaffst du es auch nicht zum Bundesrat!»

Der Chor ist mittlerweile verstummt. Dafür hat ein junger Mann in quietschbunten Hosen die Treppen des Barfüsserplatzes erklommen und zu

strippen begonnen. Das vorwiegend ältere Publikum auf den Festbänken ist unbeeindruckt. «Da musst du schon mehr drauf haben, um dem Muni Konkurrenz zu machen!», ruft eine Zuschauerin.

Als sich der Stripper wieder aus dem Staub gemacht hat, betritt der Muni die Bühne, begleitet von Trommeln und Fahnenträgern. Josef Wiggl und eine junge Frau in pink-farbener Bluse führen den Bullen hinter der Barfüsserkirche hervor. Mit seiner wuchtigen Figur und den geschwungenen Hörnern gibt er ein eindrucksvolles Bild ab.

Die Frauen und das Schwingen

Die Lady in Pink entpuppt sich als Namensgeberin des Munis. Esther Lawrence Namensvorschlag erhielt die meisten Stimmen beim Gewinnspiel von Radio Basileo. Unter den gebannten Blicken der Zuschauer taufte sie ihren 18 Monate alten Schützling auf den Namen Basileo. Das Publikum applaudiert. Das Rind schaut etwas bedröppelt aus der Wäsche. Gras ist weit und breit keins zu sehen, dafür gibt es für Basileo ein Cüpli. Esther Lawrence schüttet dem Stier ein wenig Sekt über den Kopf. Überrascht schwingt dieser seinen Kopf in die Höhe, lässt sich aber schnell wieder beruhigen und beginnt neugierig, sich den Sekt von der Schnauze zu

lecken. Nach den Fotos für die Presse wird Basileo zurück zu seinem Anhänger geführt. Dann geht es für ihn zurück nach Seewen im Kanton Solothurn.

Der Fahnenträger gönnt sich nach getaner Arbeit sein Feierabendbier. Er murmelt: «Basileo, so nennt man doch keinen Bullen. Ruedi, das ist ein guter Name!» Felix Rappo ist anderer Meinung. «Es ist gut, wenn Basel im Namen vorkommt. Schliesslich findet das Nordwestschweizer Schwingerfest nur alle 25 Jahre hier statt», sagt er.

Es sei nicht leicht, junge Männer fürs Schwingen zu begeistern. In der Heimatstadt des FCB würden die Jungen Fussball bevorzugen. Weshalb dann nicht Frauen fürs Schwingen motivieren? «Es gibt schon auch Schwingerclubs für Frauen», sagt einer der Männer am Tisch. «Die sind von uns aber nicht anerkannt», greift Rappo sofort ein. «Gewisse Dinge sollten Frauen lieber lassen – wie Schwingen, oder Fussballspielen!» Sofort protestiert seine Tochter: «Hey! Ich habe früher auch Fussball gespielt!» – «Das ist halt meine Meinung», erwidert Rappo kleinlaut. Seine beiden Töchter werden mit ihrer Fasnachtsclique beim Schwingfest im August ebenfalls mithelfen und sind heute extra gekommen, um einmal eine Munitaufe mitzuerleben.



«Basileo, was für ein blöder Name.» Der Muni lässt sich zusammen mit dem OK-Präsidenten des Schwingerfests, Rolf Klarer, Taufpatin Esther Lawrence, Josef Wiggl und Gaby Röhtlisberger (EBM) ablichten (v. l. n. r.). Foto Pino Covino

Gebildet

Philosophisch-Historische Fakultät

Basel. Aufgrund des bestandenen Abschlusses hat die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel den nachfolgend genannten Damen und Herren im Rahmen der Diplomfeier folgende Titel verliehen:

Master of Arts (MA)

Abegg Alwin, Ackermann Hui Rahel Carmen, Aerni Anouk, Anklin Melanie Jessica, Badertscher Jamie, Berger Ivan, Boller Angela, Brunner Moritz, Bürgi Sophie, Burri Andreas, Christe Sophie, Cornut Adrienne, Criscione Luca, Darnuzer Ladina Mengianlina, Egli Jonas, Erni Kevin, Fanger Cornelia, Fischer Daniela, Fröhlich Florian, Galante Alessia, Gallana Syrina, Gerber Sarah, Geiger Alessandra, Gelperth Nadja, Gloor Livio, Gloor Nathalie Caroline, Greiner Gracia Maria, Guyer Bigna, Hafner Luzius, Hägeli Bettina, Hakimi Nawel, Hapig Johan-

nes, Hobi Sabine, Honegger Nadine, Iliyashova Tatiana, Im Obersteg Patrick, Jeanloz Simon, Jovanovic Maja, Lang Tamara, Leu Zanele Ntokambikayise, Lips Eliza Maria, Mändli Delia, Manetsch Christof, Michel Simon, Musa Ramatu, Nzoyisaba Lydia, Ohanowitsch Zolt Gabriel, Osei-Gaywu Matthew, Peterhans Alessia, Peverelli Cheyenne, Pliso Ana-Marija, Randriamboavonjy Jenna, Rohrer Christian, Romanens Matthieu, Rudin Florian, Rüst Axel, Saxer Kathrin, Scalia Alex, Scherrer Noemie, Schertenleib Fabienne Schibli Lea, Schmid Nadine, Schmidhalter Andrin, Schmidli Sonja, Selman Lejla, Starobinski Eliane, Streit Rebecca, Sturdy Manuel, Sulejmani Dzevaire, Suter Dinah, Tanner Yorick, Tekin Elisa, Tekin Sara, Thüring Marina, Tschopp Lukas, Tschudi Vinzenz, Wunderlin Lena, Zimmermann René, Zimmermann Daniela.

Bachelor of Arts (BA)

Arnold Mirjam, Babic Sanja, Bächtold Corinne, Baumann Viola, Berli Fabienne, Boll Zoë, Bomolo Niolyne, Borchardt Denise Isabel, Bornhauser Bigna, Bosnjakovic Milica, Bosshard Jennifer, Bucheli David, Bühler Nadia, Bürkler Kimberley, Bütikofer Fabian, Bütler Rebekka, Bütler Emmanuel, Choffat Leandra Maria, Crevoisier Simone, Deragisch Carlo, Eaton Dominik, Eggenberger Jonas, Egloff Gioia, Eichenberger Elena Lara, Erny Nicole, Everwijn Aurel, Fahrländer Janis, Felix Matthew, Flury Kayleigh Louisa, Fuchs Yvonne, Gamboni Andrina, Gees Joe, Gertsch Maria, Grieder Julia Elena, Grob Severin, Hägler Linus, Hänslar Laura, Haesler Cécile, Hanke Carolina Juliane, Heman Emmanuel, Hoeks Rebekah, Hofer Christof, Hütten Kevin, Huizinga Jeroen, Husi Tanja, Iacusso Jano, Iellamo Catia, Isele Jessica,

Jaggi Meret, Kambouris Iason, Kistner Lisa, Kölbinger Janina, Kojich Carla Patricia, Kübler Simon, Kuj Lars, Lämmli Laura, Lagalante Marcella, Lechtenböhrer Marius, Lévy Guillaume, Lichtin Jana, Lodewyck Cecilia, Marozzi Vincenza, Marik Tomas, Matter Luzzia, Meier Coelestin, Meier Fabienne Xenia, Meier Florian, Mettauer Tanja, Minnig Patrick, Monnier Michèle, Moser Salome, Müller Jean-Michael, Muheim Alexandra, Muro Marco, Nardone Naomi, Nüssli Louis, Nussbaumer Deborah, Nutz Delia, Oechslin Sarah Patricia, Offreda Flavia, Oliveira Mauro, Oliveri Angela, Oser Priska, Paladino Marina, Peyer Alison, Pflugfelder Lavinia Cornelia, Pham Kieu Oanh, Plattner Nadine, Posselt Timo, Rahmen Fabienne, Rais Maïtena, Rogenmoser Anja Christina, Rommerskirchen Jan, Rosa Sebastian, Rousset France, Rügge Linus,

Ruggiero Anita Patrizia, Saitta Rosalinda, Salzmann Moritz, Savic Aleksandra, Schaffer Vera Mira, Schenk Seraina, Schenker Therese, Schmid Srijana, Schmid Tamara, Schneider Katrin, Schürmann Selina, Schwarz Kathrin, Scuncio Arianna, Seck Mariama, Siegrist-Lebedeva Ekaterina, Sinniger Mirjam Deborah, Sommerhalder Eric, Spirgi David, Stähli Laura, Stamenkov Marko, Steiner Alyssa, Steinger Felix Karl Lukas, Stevanovic Miljana, Stocker Anita, Stockmeyer Anja, Suhr Joël, Sutter Nicole, Tanner Alexandra, Thamm Ruben, Trouillier Philipp Alexander, Vega Marina, Venetz Konrad, Villiger Marisa Chantal Patrizia, Völlmin Géraldine, von Wyl Catherine, Walthar Benjamin, Willi Yéré Livia, Wirth-Möckel Isabelle, Wyss Jasmin, Xie Meng, Zaugg Céline, Zeiser Natalia, Zimmermann Kathrin.